

# Beaucoup d'impressions

Vom 15. bis 17. Oktober 2021 fand im Rahmen der Karg-Elert-Tage in Heidelberg ein Orgelmeisterkurs mit Prof. Stefan Engels statt. 15 Organist:innen aus ganz Deutschland nahmen an dem in der Heidelberger Christuskirche stattfindenden Kurs teil und bereiteten verschiedenste Werke von Karg-Elert vor.

Engels, der als Spezialist in Sachen Karg-Elert bekannt ist, setzte mit seinen Ausführungen über Leben und Werk des Komponisten neue Impulse und bereicherte die Interpretationen der Teilnehmer:innen mit seinem großen Erfahrungsschatz und seiner Kenntnis der Kompositionen. Durch das breite Repertoire, das von den Organist:innen mitgebracht worden ist, wurde auch die Vielseitigkeit der Musik Karg-Elerts deutlich und Engels zeigte verschiedene Eigenarten, die auf spieltechnischer Ebene von den Interpret:innen beachtet werden mussten. Hierbei zeigte Engels, wie die auf der Orgel verfügbaren Mittel eingesetzt werden konnten, um zu einem besseren Klangerlebnis zu kommen.

Neben der Förderung von Gestaltung stand auch die Umsetzung der für Karg-Elert typischen Registrierungen im Vordergrund, sodass die Teilnehmenden durch die Walcker-Orgel der Klangvorstellung des Komponisten sehr nah kommen durften.

Die drei intensiven und produktiven Tage mündeten in einem Werkstattkonzert am Sonntagmittag, in dem die Teilnehmenden einige Impressionen der getanen Arbeit mit einem Publikum teilten.

von Jan Skowron



Prof. Stefan Engels am Spieltisch der Christuskirche



Neben den eigentlichen, musikalischen Kursinhalten verstand es Stefan Engels trefflich, zahlreiche Anekdoten und Geschichten zum Besten zu geben, die die Person Karg-Elert plastischer machen konnten. Den Leserinnen und Lesern der *HfK aktuell* sei hier ein Auszug aus Briefen Karg-Elerts während dessen Amerikareise gegeben:

## 7. — 8. Jan. 1932

Das Publikum saß wie angewurzelt und rief mich immer wieder und wartete auf eine Extra-Improvisation. Aber ich blieb im Zimmer. Jetzt aber stürmte man das Zimmer, und eine Flut von Enthusiasten umringte mich. Nach dreiviertel Stunden streikte ich mit der scheußlichen Autogrammschreiberei. Alle sagten, der Erfolg sei sensationell gewesen, man habe so noch niemals Orgelspiel gehört. Der deutsche Konsul war stolz und hat uns mit Begeisterung eingeladen. Dann ging ein deutsch-österreichischer Kreis nach dem „Thüringer Hof“ zum Bier, deutsche Beefsteak und Sauerkraut. Endlich, endlich konnte ich essen!

11 Uhr.

Soeben waren wir, vom breakfast kommend, auf dem Dachgarten unseres Shelton-Hotels, 19. Etage. Man sieht tief unten die „city“ mit ihren Autostraßen, railways (Eisenbahnen) und highways (über die Dächer der Häuser fahrend). Unser Shelton ragt noch 14 Etagen höher hinauf (33 Stockwerke), gegenüber türmen sich die Riesenzimmer des Waldorf-Palastes auf, etwa 60—65 Stockwerke. Die Turmabschlüsse glitzern in praller Sonne stahl-silbern; eine Vision ohnegleichen! Der Eindruck dieser unerhörten Riesenbauten ist schreckhaft, atemberaubend, grauerregend und doch unsagbar schön, hinreißend, betörend-harmonisch. Babel und Atlantic. Reines Frühlingswetter, pralle Sonne. Linker Hand glitzert „the river“ (Fluß durch New York) mit der „river bridge“ (große Brücke mit drei turmhohen Pfeilern), river-Bauten mit Goldkuppeln, entsetzliche Klumpen in weiß. Es ist wie ein gespenstischer Traum von Drachen und Urwäldern . . . Und Du stehst zwischen Springbrunnen, Riesenvasen, Gärten, Laubengängen. 19 Stockwerke hoch und bist gegen 80 Stockwerke doch unten . . . eine Beschreibung ist nicht möglich. „The Chrysler-building“ (Gebäude) ist eine Nadel . . . 83 Etagen hoch . . . die Spitze sticht wirklich in den Himmel hinein. Man rast wie irrsinnig im „non-stop-lift (elevator)“ vom 32. Stock zur Erde (entrée) hinab oder umgekehrt hinauf, wie in einem tollgewordenen Flugzeug! Tempo . . . Tempo . . . Tempo . . . ist hier das Motto. Aber die Menschen sind fabelhaft freundlich. —Kätherlein wird allgemein ihrer tadellosen Sprache wegen bewundert. Ihr Französisch und Englisch geht wie geölt, und sie kommt viel zum Sprechen und Übersetzen. Alle Fenster sind auf; es ist Italienklima. Man steigt täglich drei- oder viermal ins Bad. Es ist ein Leben wie im Traum.

(Fortsetzung folgt.)

3. Jahrgang, Nr. 5, 14. März 1932. (2. Fortsetzung.)

8. Januar 1932, vorm. 11 Uhr.

Ich habe dreiviertel Stunde lang „shake hands“ (Händeschütteln) ertragen müssen und unendlich viel Autogramme gegeben. Photographiert sind wir auch worden, und nach 12 Minuten ging das große Tafelbild bereits von Hand zu Hand. Ferner sind vier Aufnahmen von mir am Spieltisch der großen Orgel gemacht worden. Meine Rede und das Konzert ist über das Haus-Mikrofon in alle Räume des Riesenhotels gegangen und auf den Rundfunk der USA!!!, so daß alle Leute, die keinen Platz mehr im Hauptsaal fanden, mich hören konnten. G. wird mich heute nachmittag an der „Wanamaker-Orgel“ unterweisen. Das soll ein wahnsinnig kompliziertes Werk sein, an dem man leicht Schiffbruch erleiden kann! . . . Schöne Aussicht! — Vom Konzert aus müssen wir per Taxi zur Bahn, den Expres („Pullman-car“)-Schlafwagen benutzen, um bei der Ankunft in Washington direkt zur Orgel zu fahren. Denn sofort weiter! Der Präsident der „Akademie für Kunst und Wissenschaft“ (Newark) Prof. Dr. Schleußing, hat mir soeben mitgeteilt, daß mir die Ehrenmedaille verliehen wird! Mein Ruhm ist geradezu grenzenlos geworden! Täglich laufen Konzertengagements und Ehreineinladungen aus allen Ecken und Enden des Riesenlandes ein. Alles staunt! Aber das Tempo!!! Orgel — Schlafwagen — Orgel — Schlafwagen!!! ad infinitum! In Los Angeles werden wir im Frühling ein paar Tage ausspannen und den Alpdruck abschütteln. Kalifornische Riviera, das Paradies auf Erden.

aus: *Everyone is Amazed – Sigfrid and Katharina Karg-Elert's letters from North America. Translated and annotated by Harold Fabrikant*



Sigfrid Karg-Elert in den USA